DIE KUNST DEM VOLKE

BLÄTTER DER VOLKSBÜHNE BERLIN

AUS DEM INHALT:

Die Volksbühne gesund • Wer macht mit? Frauen! • Nestriepke contra Burger • „Raus — basta" • Weimarfahrt der Volksbühne Vorschau • Georg Eugen Kitzler † • Antworten usw.

BERLIN, MÄRZ/APRIL
JAHRGANG 1931/32 HEFT 4

Warum kaufen

● die meisten Mitglieder ihre **Möbel** beim Tischler

Julius Kiwi / Berlin

Chausseestraße 60

Weil ich Ihnen Vorteile biete in **Mustern, Qualit**
Preisen und Zahlungsbedingungen. Darum besichtige
beim Einkauf ohne Kaufzwang meine **Ausstellung**
200 Musterzimmern. Mitglieder erhalten bei Kasse 5% Rab

HUMBOLDT HOCHSCHULE

Das neue Vorlesungsverzeichnis erscheint Mitte März.
Es enthält über 100 Vorlesungen und Lehrgänge aus allen Gebieten der Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Sprachen, praktischen und technischen Fächer; Einzelvorträge, Führungen, Wanderungen, Reisen u. zahlreiche Sportkurse

Vorlesungsbeginn: 11. April

Vorlesungsverzeichnisse unentgeltlich in den meisten Buchhandlungen, den Warenhäusern, bei Bote & Bock, in der Deutschen Buchgemeinschaft und in der Geschäftsstelle, Berlin W 9, Königin-Augusta-Straße 15 (Telefon: B2 Lützow 2109)

DIETZ

Arbeiter-Reise- und Wander-Führer

Ein Volks-Reiseführer für alle Werktätigen. Der beste Ferienberater

Mit zahlreichen Abbildungen und Orientierungskarten.

Ein stattlich. Band von weit über 400 Seiten!

Preis nur RM 2

VOLKSBUCHHANDLUNG
J. H. W. DIETZ NACHF. G. M. B. H.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 2

Beginn jederzeit!

GUTSCHEIN

für einen kostenlosen, vollkommen unverbindl. Probemonat in der Schule für

SPEZIELLE FRAUENGYMNASTIK

(einschl. Bergsonne und Brausebad)

DIPLOM-GYMNASTIKLEHRERIN ELLA STRAESSER
Charlottenbg. (am Knie), Berliner Str. 161 / Anruf: C 4 Wilhelm 684

---

ck 15 101 2
227805-12 6

E KUNST
M VOLKE

BLÄTTER
ER VOLKSBÜHNE BERLIN

AHRGANG 1931/32 HEFT 4 MÄRZ/APRIL 1932

Die Volksbühne gesund!

Keine Theaterschließung in der neuen Spielzeit!

Allerlei Zeitungsmitteilungen über eine angebliche kritische Lage der Volksbühne und über die Zukunft des Theaters am Bülowplatz veranlaßten den Vorstand der Volksbühne zu folgender Erklärung, die der Presse übermittelt wurde:

„Eng verbunden mit den werktätigen Massen Berlins, leidet die Volksbühne selbstverständlich unter den Auswirkungen der Krise, die Zehntausende ihrer Mitglieder arbeitslos gemacht hat. Immerhin ist die Mitgliederzahl gegenüber dem Durchschnitt des Vorjahres nur wenig gesunken. Und die großen Kassenerfolge des Theaters am Bülowplatz haben diese Ausfälle weitgehend ausgeglichen. So steht die Volksbühne mit ihrem Theaterbetriebe heute finanziell günstiger da als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Den besorgten Freunden und Feinden der Volksbühne sei versichert, daß es in ihrem „Gebälk nicht knistert". Die vielfach zitierte Beurlaubung von Schauspielern ist keineswegs der Ausfluß einer kritischen Situation des Theaters. Diese Beurlaubungen waren im ursprünglichen Plan vorgesehen und wurden bereits im Vorjahr vertraglich festgelegt.

Eine Stillegung des Theaters am Bülowplatz steht ganz außer Erwägung. Noch unentschieden ist zur Zeit nur, ob der Verein Volksbühne sein Haus im nächsten Jahr in eigener Regie fortführen wird. Herr Direktor Martin hat der Volksbühne angeboten, für den Fall einer von ihm geplanten Pachtung des Schiller-Theaters das Theater am Bülowplatz von dort her mit Vorstellungen zu versorgen. Der Vorstand hat erwidert, daß er grundsätzlich nicht abgeneigt sei, einer Kombination Schiller-Theater—Volksbühne zuzustimmen. Vor einer endgültigen Stellungnahme müsse er allerdings genauere Vorschläge hören. Diese konnten bisher nicht vorgelegt werden, so daß auch eine Entscheidung noch nicht möglich war. In jedem Falle wird der Vorstand der Volksbühne, ob er nun die Vorstellungen einem anderen Unternehmen überträgt oder den Betrieb selbständig weiterführt, dafür sorgen, daß die Leistungen des Hauses sich auf der Höhe der bisherigen Darbietungen halten."

* * *

Ein kommunistisches Blatt suchte seine Mitteilungen über die schwierige Lage der Volksbühne noch durch den Hinweis auf ein vertrauliches Rundschreiben an die Mitglieder der Verwaltung und des Künstlerischen Ausschusses der Volksbühne zu stützen. Das ging aber nur, indem man jenes Rundschreiben (das übrigens den Mitgliedern des Künstlerischen Ausschusses gar nicht zugegangen ist und keineswegs einen besonders vertraulichen Charakter trug) an den entscheidenden Stellen einfach *fälschte*. Zweck des Rundschreibens war es, den Mitgliedern der Verwaltung eine verhältnismäßig lange Pause seit der letzten Sitzung zu begründen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Auswirkungen der Wirtschaftskrise den Vorstand zu allen möglichen Verhandlungen zwängen, die einer Sicherung des Vereins und seines Theaterbetriebes dienen sollten. „Diese Verhandlungen zeigen fast täglich ein anderes Bild, ohne daß sie bisher zu einem Ergebnis geführt hätten oder die Vorlage bestimmter Anträge gestatten. Bei dieser Sachlage könnten einer Verwaltungssitzung vom Vorstand nur Pläne, Wünsche und Anregungen in so unbestimmter Form vorgetragen werden, daß eine Stellungnahme kaum möglich wäre.“

Das kommunistische Blatt teilte seinen Lesern mit, es heiße in dem Rundschreiben: „Die Leitung der Volksbühne . . . habe Verhandlungen nach den verschiedensten Richtungen hin aufgenommen. Aber noch keine dieser Bemühungen hätte bisher zu einem Erfolg geführt, und *es sei auch nicht abzusehen, ob ein Erfolg erreicht werden könne.* Die Leitung überlege *Mittel und Wege zur Rettung der Volksbühne, sie müsse aber gestehen, daß sie vorläufig noch keinen gangbaren Weg gefunden habe.*“

Wieder einmal sieht man deutlich die Methode, durch Verdrehungen und Verleumdungen das Ansehen der Volksbühne zu untergraben. Den bürgerlichen Theatern gegenüber wahrt man freundliche Zurückhaltung; aber bei der Volksbühne scheut man vor nichts zurück, wenn man glaubt, ihr etwas anhängen zu können.

* * *

Die gleiche kommunistische Morgenzeitung wußte ihren Lesern auch zu berichten, daß eine Opposition, die sich neuerdings in den Sonderabteilungen gebildet habe, den „finanziellen und geistigen Bankrott“ der Volksbühnenleitung „nicht tatenlos hinnehmen“ wolle. Diese Opposition werde „die Unterstützung aller jener Mitglieder der alten Volksbühne finden, die nicht zu Mamelucken der verknöcherten Leitung geworden sind“.

Bei der Ankündigung einer neuen Opposition in den Sonderabteilungen scheint der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein. Jedenfalls ist dem Vorstand der Volksbühne bisher noch nichts von dieser Opposition bekanntgeworden. Vielleicht aber haben wirklich die hinter dem kommunistischen Blatt stehenden Kreise ein paar Getreue entsandt, damit sie in den Sonderabteilungen wieder einmal zu wühlen suchen. In Gottes Namen! Jedenfalls wird es ihnen nicht gelingen, das Gros der Mitglieder in Verwirrung zu bringen. Auf die Gefahr hin, weiterhin als „Mamelucken des Vorstandes“ zu gelten, werden sie mit diesem einer Meinung sein, daß die Volksbühne nicht in das Fahrwasser einer Partei gedrängt werden darf, deren gänzliche Unfähigkeit zu künstlerischer Aufbauarbeit sich eben erst wieder im Fiasko der „Jungen Volksbühne“ dokumentiert hat.

Wer macht mit?

Die Volksbühne befindet sich inmitten einer Spielzeit, die vielleicht zu den glanzvollsten ihrer Geschichte gehört. Wer steht nicht unter dem Eindruck starker Erlebnisse, die ihm die Aufführungen der letzten Monate brachten? Noch wird in vielen die tiefe Erschütterung nachklingen, die etwa Anzengrubers „Viertes Gebot“ oder Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ auslösten. Noch wird in zahlreichen Herzen die leuchtende Flamme brennen, die aus Stemmles „Kampf um Kitsch“ zu ihnen hinüberschlug. Noch wird so mancher froh werden im Gedenken an die heitere Gehobenheit, in die ihn Offenbachs „Großherzogin von Gerolstein“ versetzte.

Nun denn: Ihr alle, die ihr durch solche Aufführungen reicher geworden seid, bekundet euren Dank, indem ihr euch als Mitarbeiter beim Ausbau der Volksbühne zur Verfügung stellt! Schon jetzt, gerade jetzt, wo die Eindrücke der Spielzeit noch so lebendig sind, ergeht die Bitte, daß ihr euch als Mitarbeiter bei der Werbearbeit für die neue Spielzeit meldet. Es gilt, den Gedanken der Volksbühne in neue weite Kreise unserer Volksgenossen zu tragen. Es gilt, schon jetzt die Schar der Getreuen zu schulen, die dabei mitwirken will, es gilt, beizeiten alle Vorbereitungen zu treffen, auf daß im Frühjahr und im Sommer eine planvolle Propaganda durchgeführt werden kann.

Vor allem geht unser Ruf an euch, die ihr noch nicht allzusehr mit Aufgaben anderer Art belastet seid, die ihr nicht schon als Funktionäre einer Partei, einer Gewerkschaft, einer sonstigen Organisation bestimmte Pflichten auf euch genommen habt. Es kommt darauf an, als Vortrupp der Volksbühne eine Schar zu sammeln, die ihre Kraft und ihre Begeisterung *ganz* in den Dienst der Volksbühnenidee zu stellen vermag und zu stellen gewillt ist.

Photo Schmidt, Berlin

Szene aus Moissi „Der Gefangene“
(Aufführung des Theaters am Bülowplatz, Regie Jacob Geis)

Was der Leitung der Volksbühne vorschwebt, ist der Aufbau einer Werbeorganisation, die in jedem Betriebe, in jeder Werkstatt, in jedem Kontor und in jedem Geschäft eine Zelle besitzt. Wo immer Menschen zu beruflicher Arbeit zusammenkommen, da muß ein Vertrauensmann der Volksbühne zur Stelle sein, der Auskunft erteilen kann, der auf die Bedeutung der Volksbühne und auf den Wert einzelner Aufführungen hinweist, der Mitgliederanmeldungen entgegennimmt und auch in jeder anderen Weise die Interessen der Volksbühne vertritt.

Solch einen Posten zu versehen, erfordert gewiß einige Mühe. Es verlangt vor allem aber Hingabe an die Sache, ernstes Bemühen, sich mit dem Wesen der Volksbühne, mit den Bedingungen ihrer Wirksamkeit, mit den täglich wechselnden Problemen der Volksbühnenarbeit vertraut zu machen. Es erfordert schließlich tiefwurzelnden Glauben an die menschenbeglückende, volksbefreiende Mission einer Kunst, die aus einer lebendigen Anteilnahme breitester Massen ihre Kraft und neuen Auftrieb schöpft.

Aber ist es nicht auch ein schöner Gedanke, tätiges Glied einer Organisation zu sein, die so Vorbildliches leistet, wie die Volksbühne? Einer Organisation, deren Schaffen von der ganzen Kulturwelt beachtet und bewundert wird?! Muß es nicht auch seinen Reiz haben, durch solche Tätigkeit in engere Verbindung mit der Zentrale dieser Organisation zu kommen, also Näheres zu erfahren über das bunte Spiel der Kräfte und Gegenkräfte, das sich, der breiteren Oeffentlichkeit meist verborgen, im Inneren einer Besucherorganisation mit eigenem Theaterbetrieb, mit maßgebendem Einfluß auf weite Gebiete des kulturellen Lebens vollzieht?

Dabei ist zu bemerken: selbstverständlich wird die Volksbühne alle jene, die sich als Helfer und Werber in den Betrieben zur Verfügung stellen, in einer besonderen Gemeinschaft zusammenfassen. Auch wenn diese Sonderorganisation keine in den Satzungen verankerten Funktionen und Rechte besitzt, — es wird sich als absolute Notwendigkeit ergeben, ihre Mitglieder fortlaufend mit Informationen zu versehen, sie von Zeit zu Zeit zu besonderen Besprechungen zusammenzubitten, ihnen tiefere Einblicke in die Arbeit der Volksbühnenleitung und die Tätigkeit des Theaters zu gewähren. Der Vorstand der Volksbühne beabsichtigt auch, denjenigen, die sich als Werber der Volksbühne besonders rege erweisen, bestimmte Vergünstigungen beim Theaterbesuch zukommen zu lassen, sei es in Gestalt einer Verbilligung des Vorstellungsbesuchs, sei es in Form der Zuweisung von Vorzugsplätzen.

Schon hat die Volksbühne in ihrer Ordnerschaft einen Stamm alter bewährter Mitarbeiter, die auch als Werber ihre Pflicht tun. Manch einer von ihnen wird bereit sein, sich für die neu geplante Werbeorganisation mit zur Verfügung zu stellen. Er mag sich melden und wird willkommen sein! Aber der Kreis der Mitarbeiter muß weiter, sehr viel weiter werden. Er muß vor allem auch die Jugend umspannen, die hier die Möglichkeit erhält, sich für eine spätere Aufnahme in die Ordnerschaft vorzubereiten. Deshalb noch einmal: Heran alle, die ihr der Volksbühne dienen wollt! Bringt Anregungen, macht Vorschläge, wie ihr euch die Werbearbeit, wie ihr euch das Programm der Volksbühne erweitert denkt. Gebt zumindest dem Generalsekretariat der Volksbühne, C 25, Linienstr. 227, euren Namen an, damit ihr in einigen Wochen zu einer ersten, hoffentlich recht fruchtbringenden Aussprache zusammengebeten werden könnt!

Frauen!

Frauen, ihr bildet von je und an allen Orten mehr als die halbe Mitgliedschaft der Volksbühnen. An euch also liegt es in hohem Maße, ob dies große Kulturwerk den sehr schweren Sturm dieser Zeit überstehen wird, ob die Volksbühne leben und sich entwickeln kann.

Vielleicht meinen manche von euch, es habe keinen Sinn oder es sei vielleicht sogar kränkend, sich heute noch besonders und unterscheidend an die Frauen zu wenden, die doch in allen Rechten und Pflichten dem Manne gleichgestellt sind und zumal die Last des Daseinskampfes gewiß nicht weniger leicht tragen als die Männer. Scheint nicht für sie jede Aufgabe heute unter gleichen Bedingungen zu stehen wie für den Mann, und so auch die Sache der Volksbühne?

Aber vielleicht trügt dieser Schein doch in etwas. Zunächst stehen viele von euch in einem Beruf, der, gewiß nicht weniger schwer und nicht weniger ehrwürdig als irgendein männlicher, doch mit gar keinem männlichen verglichen werden kann: Es ist der Beruf der *Hausfrau!* Was aber bedeutet im Leben eines Menschen, dessen Pflicht die Sorge für Mann und Kinder ist, den also nicht einmal der Beruf aus seinen vier Wänden herausführt, was bedeutet für ihn die Volksbühne im besonderen? Vielleicht ist die Hausfrau mehr als jeder andere Mensch in Gefahr, von der Eintönigkeit der täglichen Pflicht ganz eingefangen, ganz aufgesogen zu werden. Vielleicht braucht sie die festliche Stunde des Theaters, die wohltätige Unterbrechung des Alltags, den Zusammenhang mit der großen Welt, den die Bühne vermittelt, noch mehr als jeder andere Mensch!

Aber es scheint auch erlaubt, anzunehmen, daß die besondere Organisationsform der Volksbühne, die den Theaterbesuch regelmäßig auf bestimmte Tage festlegt, gerade für die Hausfrauen ihre Vorzüge hat, daß gerade hier der *Zwang* vielfach nicht als Last, sondern als Gewinn empfunden wird, weil er zu vorbestimmter Stunde die Haft des Hauses unterbricht, weil er den besonderen Entschluß spart, der nötig wäre, sich gerade an diesem Abend von den bindenden Pflichten zu befreien — ein Entschluß, der sonst vielleicht aus dieser oder jener Rücksicht nie ausgeführt würde! Und daß die Volksbühne schließlich die *billigste* Möglichkeit bleibt, auf einem anständigen Platz gute Theaterkunst zu sehen, das wird gerade die Hausfrau lebhaft und dankbar empfinden.

Aber auch die vielen Frauen, die nicht Hausfrauen sind, die in Fabrik oder Büro oder in der Schule mittun und ihre Arbeit haben wie ein Mann, am Ende stehen sie doch dem Erlebnis des Theaters und den Aufgaben der Volksbühne nicht ganz ebenso gegenüber wie die Männer — eben weil sie *Frauen* sind. Das Grundwesen der Frau wird auch die jüngste Entwicklung nicht so sehr verändert haben, daß die uralte Erkenntnis ihr Recht verloren hätte, daß Frauen weniger mit dem Verstand, der teilt und sondert, als mit dem Gefühl, das verbindet und vereint, erleben. Und eben deshalb stehen sie wohl den Erschütterungen der Schaubühne besonders offen, ja, sie bilden in gewissem Sinne und in gewissem Grade ein zuverlässigeres Theaterpublikum als die Männer. Eher als der Mann weiß die Frau um das Geheimnis und die Lust der Verwandlung, das uns die Bühne bereitet, um jenen Uebergang in ein fremdes Leben, zu dem uns der lebendige Schauspieler führt, wenn er uns seine Ergriffenheit durch eine Dichtergestalt überträgt, wenn er selber durch die innere Ergriffenheit der Zuschauer wieder gepackt und emporgehoben wird. Eher und sicherer noch als der männliche Zuschauer weiß deshalb die Frau die geheimnisvolle Lebenskraft zu schätzen, durch die die Schaubühne dem Kino, auch dem vollkommensten Tonfilm ewig überlegen bleibt: der kunstvollste Schatten kann niemals den lebendigen Menschen ersetzen, der sich uns

Photo Schmidt, Berlin

Emil Jannings als Fuhrmann Henschel

mit hundert Zeichen überträgt, die kein Apparat aufnehmen kann, und der vor allem vom Zuschauer lebendigen Eindruck empfängt und sich in ihm steigert. Dieses unvergleichliche Glück, eine neue Welt in der innersten Begegnung mit anderen Menschen zu erschaffen — niemand versteht es besser als die Frauen, und sie werden deshalb trotz allem der Schaubühne Treue halten.

Und sie werden der Volksbühne treu bleiben, die diese hohe Wirkung des Theaters nicht bloß als sinnliche Lust, nicht nur als Reiz für müßige Stunden, nicht nur als eine Zerstreuung vom Ernst des Lebens in den weitesten Kreis der Volksgenossen tragen will, sondern vor allem auch als ein Mittel, die Menschen zu erschüttern, sie ihrer Kräfte bewußt und dadurch reicher zu machen. Die Volksbühne ist die Form, in der das Theater, wenn es überhaupt leben soll, in Zukunft wird leben müssen. Und die Frauen, die ihrer innersten Art nach das Theater bejahen, werden sich deshalb immer aufs engste mit der Volksbühne verbunden fühlen.

Die Not der Zeit verlangt mehr denn je, daß diese Verbundenheit sich auch in aktiver Mitarbeit äußert. Ja, ihr Frauen, stärker als bisher müßt ihr aus eurer Zurückhaltung heraus, müßt Helferinnen und Werberinnen der Volksbühne werden! Schon jetzt meldet euch, soweit ihr bereit seid, mit der Leitung der Volksbühne gemeinsam für eine immer weitere Verbreitung des Volksbühnengedankens zu wirken, beim Generalsekretariat der Volksbühne! Denkt an all die schönen Stunden, die euch die Volksbühne beschert hat! Dankt ihr für das, was sie euch bot, durch eure Bereitschaft zur Mitarbeit in der bevorstehenden Werbekampagne. Wir rufen euch, wir erwarten euch: zeigt, daß ihr auf dem Posten seid!

Nur noch 1,53 M. statt 1,70 M.

zahlen die Mitglieder der Volksbühne ab 1. Januar für ihre Vorstellungen im Theater am Bülowplatz. Zwar sind für die Beitragsmarken zunächst nach wie vor 1,70 Mk. zu entrichten. Aber beim letzten fälligen Beitrag der Spielzeit werden die seit dem 1. Januar zu viel entrichteten 17 Pf. je Vorstellung in Anrechnung gebracht. Kleine Abrundungen muß sich die Volksbühne dabei natürlich vorbehalten, schon damit sie nicht gezwungen wird, allzu viele verschiedene Beitragsmarken in Umlauf zu setzen.

Eine Herabminderung der Beiträge für die Vorstellungen im Schiller-Theater und in der Oper Unter den Linden ist leider nicht möglich. Die Volksbühne muß hier natürlich von den Preisen ausgehen, die sie selbst an die Generalintendanz der Staatstheater zu zahlen hat. Ein dorthin gerichteter Antrag, daß die Platzpreise im Schiller-Theater und in der Oper Unter den Linden für die Volksbühne gesenkt werden möchten, ist abschlägig beschieden worden.

Die Höhe des Beitrages für die letzte Vorstellung der Spielzeit, der natürlich für die Mitglieder der verschiedenen Abteilungen sehr verschieden ausfallen muß, wird im nächsten Heft der Volksbühne bekanntgegeben werden. Ebenso werden im Mai/Juni die Zahlstellen einen Aushang erhalten, aus dem ersichtlich ist, wieviel das Mitglied jeder Abteilung für seine letzte Aufführung noch zu zahlen hat.

Die *Einschreibegebühr für neue Mitglieder* ist ab 15. Februar auf 80 Pf. herabgesetzt worden. Das bedeutet eine wesentliche Erleichterung der Werbung von Mitgliedern. Möchten recht viele die Ermäßigung der Einschreibegebühr zum Anlaß nehmen, um der Volksbühne neue Freunde zuzuführen!

WAS
WIRD
GEBOTEN?

Die Deutsche Buch-Gemeinschaft vermittelt **für die Mitglieder der Volksbühne gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte** zur Zeit verbilligte Einzelkarten für folgende Berliner Bühnen:

Städtische Oper
Großes Schauspielhaus
Theater im Admiralspalast
Lessing-Theater
Metropol-Theater
Komödie
Tribüne
Theater in der Stresemannstraße
Theater am Schiffbauerdamm
Komödienhaus
Berliner Theater
Theater am Nollendorfplatz
Renaissance-Theater
Komische Oper
Theater des Westens
Kleines Theater
Theater in der Behrenstraße usw. usw.

Ferner verbilligte Karten für Kabaretts, für etwa 30 Kinos in sämtlichen Stadtteilen Berlins, für Konzerte, Führungen, Vorträge usw.

DIE AUSGABE

der verbilligten Karten erfolgt nur an den Theaterkassen der Deutschen Buch-Gemeinschaft (siehe umseitig).

Vereinsblättern**) wegen seiner Heimlichkeit verurteilen und persönlich verletzend empfinden mußte. Andererseits mußte der Zeuge bekennen, daß der Privatkläger ihm *offen* widersprochen hatte, wenn er seinen Vorschlägen nicht beipflichten zu können glaubte. Daß der Privatkläger dem Zeugen einen Einfluß auf die „Blätter der Volksbühne“ versagte, daß er ihm seinen Aufsatz über die künftige Gestaltung des Spielplans nicht vorher zur Durchsicht und Stellungnahme vorgelegt hatte, mochte vielleicht vom künstlerischen Standpunkt des Zeugen Martin aus Anlaß zu Bedenken geben. Indessen lag hierin *niemals eine Hinterhältigkeit oder Unehrenhaftigkeit.* Namentlich konnte diese einmalige Handlung niemals als für den Privatkläger charakteristisch gewürdigt werden. . . .

Photo Schmidt, Berlin

Szene aus Hauptmann „Fuhrmann Henschel“
(Aufführung des Theaters am Bülowplatz, Regie K. H. Martin)

Aus der Beweisaufnahme ergab sich somit, daß von einem ständigen Wühlen und Intrigieren des Privatklägers hinter dem Rücken und zum Schaden der künstlerischen Leitung nicht die Rede sein konnte, ebenso auch keine Anhaltspunkte dafür, daß der Privatkläger die freie künstlerische Entwicklung der Volksbühne durch einen stickigen, kleinlichen Bürobetrieb aus selbstsüchtigen Beweggründen hemmen wollte. Diese vom Angeklagten behaupteten Tatsachen wurden *nicht festgestellt.*“

Der Schutz des § 193 wurde Burger versagt; seine Widerklage abgewiesen. Was die vom Gericht festgestellten Ehrverletzungen Nestriepkes betrifft, so erklärte sie das Urteil für sehr schwerwiegend. Es billigte Burger aber als strafmildernd zu, daß er aus uneigennützigen Beweggründen gehandelt und geglaubt habe, der Volksbühne und ihrem künstlerischen Leiter Martin einen Dienst zu erweisen. Infolgedessen sah das Gericht von einer eigentlich verwirkten höheren Bestrafung ab und erkannte lediglich auf eine Geldstrafe von 25 Mark, dazu Auferlegung sämtlicher Prozeßkosten und Verpflichtung des Beklagten, das Urteil auf seine Kosten im „Berliner Tageblatt“ und im „Vorwärts“ zu veröffentlichen.

Gegen das Urteil ist inzwischen von beiden Teilen Berufung eingelegt worden. Die Berufung Nestriepkes geht davon aus, daß bei der Schwere der Beleidigung die Strafe doch allzu gering ausgefallen ist.

„Raus — basta“

Unter dieser verheißungsvollen Ueberschrift teilte die „Welt am Abend“ am 5. Februar mit, der „Nestriepke-Kurs“ der Volksbühne habe es fertiggebracht, „ihre besten Mitglieder zu verjagen“. Als neues „Musterbeispiel“ für die unglaubliche Volksbühnen-Politik Nestriepkes veröffentlichte sie folgenden Brief des Generalsekretariats der Volksbühne, den einer ihrer Leser erhalten habe:

> „Herrn Albert B., Berlin O 112. Wir erhielten Ihre Zuschrift vom 22. d. M. Wir sind weder in der Lage, Ihnen einen anderen Termin als den 3. Januar für Ihre nächste Vorstellung zuzuweisen, noch Ihnen ein anderes Stück als „Die Großherzogin von Gerolstein“ zu bieten. Wir glauben aber nach Ihren ständigen Beschwerden und Beschimpfungen der Volksbühne, daß Sie zweckmäßig Ihr Theaterinteresse an einer anderen Stelle als in der Volksbühne befriedigen. In der Erwartung Ihres Austritts geben wir in jedem Falle Anweisung, daß Vorzugsplätze für Sie nicht mehr zurückgelegt werden.“

Die Sorge der „Welt am Abend“ um den Mitgliederbestand der Volksbühne hat etwas Rührendes. Ganz besonders, wenn das Blatt sich für eine Persönlichkeit wie jenen Albert B., den Empfänger des Nestriepkeschen Briefes, einsetzt. Es wäre sehr reizvoll, die ganze Korrespondenz zwischen Herrn Albert B. und der Volksbühne zu veröffentlichen, damit jeder Leser ein erschöpfendes Bild von jenem früheren Mustermitglied der Volksbühne erhält. Es genügt am Ende aber auch, wenn hier das letzte Schreiben des Albert B. zitiert wird, auf Grund dessen ihm der Generalsekretär der Volksbühne das in der „Welt am Abend“ veröffentlichte Schreiben zusandte. In jenem Brief hieß es u. a.: „Jetzt wird wieder die Großherzogin von Gerolstein gegeben, dann kommt Louise von Preußen, dann Flötenkonzert von Sancozi und York so ist jetzt die Volksbühne; Dunst dem Volke, das ist ihre Deviese des Vorstandes. Sie haben viele 100derte Proletarier hinausgeworfen, mit mir schaffen sie es nicht ich gehe mit ihnen aufs Gericht, und mir folgen viele 100 Mitglieder . . .“ Die Entrüstung des Herrn Albert B. über die Aufführung einer Operette durch die Volksbühne hinderte ihn aber nicht, in dem gleichen Brief auch zu schreiben: „Sie Herr Geschäftsunfähiger sie sollten erst mal bei der Direktion der Skala und Plaza in der Schule gehen. Ich bin ständiger Besucher dieses Kunstinstitutes, hier sind Plätze von 30 Pf. bis 1 Mark Nachmittags mit den besten Operetten und guter Musik.“ Das Schreiben ergeht sich dann in geradezu blödsinnigen Verdächtigungen und Beschimpfungen von Vorstandsmitgliedern der Volksbühne und Stadträten, von denen der Schreiber annimmt, daß sie mit der Volksbühne zu tun hätten. Der Schluß lautet: „Was haben wir Mitglieder noch zu bestimmen? Schnauze halten, bezahlen! . . . Binnen 2—3 Jahren ist unsere Bühne kaputt, durch ihre Lodderwirtschaft. Ich bitte um Antwort.“

**) Gemeint ist die Ankündigung des Spielplans 1931/32 in den „Volksbühnen-Blättern“ durch Nestriepke, in der gesagt wurde, der Spielplan werde bei Ausschaltung alles Minderwertigen und Kitschigen mehr als bisher eine heitere, unterhaltsame Note zeigen. In der Beweisaufnahme wurde von Neft ausdrücklich bestätigt, daß Nestriepke mit dieser Ankündigung nur wiedergegeben hatte, was in zahlreichen Sitzungen der leitenden Körperschaften der Volksbühne als richtig und notwendig bezeichnet worden war. Neft stellte sich allerdings auf den Standpunkt, daß die Ankündigung in den „Volksbühnen-Blättern“ nicht „geschickt“ gewesen sei.

Die Volksbühne hätte allen Anlaß gehabt, einen offenbar nicht ganz zurechnungsfähigen Querulanten, der ihr alle sechs oder acht Wochen Briefe dieser Art schrieb, kurzerhand hinauszusetzen. Wenn das Generalsekretariat der Volksbühne sich darauf beschränkte, ihm in höflicher Weise einen (nebenbei von ihm bereits zweimal vorher angekündigten) Austritt nahezulegen und ihm im übrigen die *Vorzugsplätze* zu kündigen, so war das wohl die freundlichste Behandlung, die überhaupt möglich war.

Vorschau

Die Aufführungen von Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" im *Theater am Bülowplatz* werden in der ersten Märzhälfte abgelöst werden durch eine Serie, die Shaws Komödie „Androklus und der Löwe" vor das Volksbühnenpublikum bringt. Auch diese Aufführung wird in glänzender Besetzung geboten werden. Unter der Regie Karl Heinz Martins werden u. a. Felix Bressart, Otto Wallburg, Berthe Drews und Hedwig Wangel in führenden Rollen mitwirken.

Die Aufführungen im April sind noch nicht endgültig festgelegt. Für mehrere Tage wurde Hans Albers verpflichtet, um noch einmal den „Liliom" zu spielen. Der weitaus größte Teil der Mitglieder hat das Molnarsche Stück zwar schon gesehen. Infolgedessen kommen die Vorstellungen für das Gros der Mitglieder nicht in Betracht, und einzelne Abteilungen werden sich darauf gefaßt machen müssen, wieder eine Umladung zu erhalten. Wenn sich die Leitung der Volksbühne gleichwohl entschlossen hat, „Liliom" wieder in das Repertoire aufzunehmen, so geschieht es vor allem im Hinblick auf die Erträgnisse des öffentlichen Kartenverkaufs. Die Nachfrage nach Karten für „Liliom"-Vorstellungen ist unvermindert stark, so daß die Vereinsleitung mit Sicherheit auf hohe Einnahmen rechnen kann. Diese Chance darf sich die Volksbühne nicht entgehen lassen; denn nur so besteht die Möglichkeit, auch weiterhin den Mitgliedern Leistungen von der bisherigen Höhe zu bieten, ohne daß die Mitgliederbeiträge erhöht werden müssen. — Vielleicht wird die Volksbühne im April auch noch einige Vorstellungen des „Fuhrmann Henschel" mit Emil Jannings bringen, die dann natürlich so gelegt werden sollen, daß diejenigen Abteilungen sie erhalten, die an den Februaraufführungen nicht beteiligt waren. — Welches Stück für den Rest der Apriltage neu einstudiert werden soll, ist noch nicht ganz sicher. Wahrscheinlich wird es ein Werk des jüngst verstorbenen Chlumberg „Wunder um Verdun" sein, das außerhalb Berlins bereits verschiedentlich gespielt wurde und überall tiefen Eindruck hervorrief.

Photo Schmidt, Berlin

Szene aus Graff und Hintze „Die endlose Straße"
(Aufführung des Schiller-Theaters. Regie Leop. Lindtberg)

Im Mai dürfte die lustige Komödie von Bruno Frank „Sturm im Wasserglas" gespielt werden. Für die Gestalt der Blumenfrau ist Hansi Niese verpflichtet worden, die diese Rolle schon mit großem Erfolg in der Verfilmung des Frankschen Stückes („Die Blumenfrau von Lindenau") gegeben hat.

Das *Schiller-Theater* plant nach seiner letzten Einstudierung (Graff und Hintze „Die endlose Straße") eine Aufführung von Strindbergs „Ostern".

Die *Oper Unter den Linden* wird den Mitgliedern der Volksbühne im März und April wieder eine Reihe ihrer bewährten Repertoirestücke vorführen. Zunächst gelangen zur Aufführung: Auber, „Ein Maskenball", und Puccini, „Bohème".

* * *

In der Reihe der Sonderveranstaltungen sei besonders die *Goethe-Gedenkfeier* genannt, die für den Karfreitagabend angesetzt ist. In dem schönen Raum des Theaters am Bülowplatz wird eine Reihe von Darbietungen bemüht sein, ein möglichst umfassendes Bild von dem unvergänglichen Genie Goethes zu geben. Julius Bab, dessen Goethe-Buch („Das Leben Goethes", eine Botschaft, Verlag Erich Weibezahl, Leipzig, Preis 3,60 M.) den Beweis seltener Vertrautheit des Verfassers mit dem Werden und Wesen des größten Deutschen erbringt, — Julius Bab wird die Gedenkrede halten. Irene Triesch, bekannt als Sprecherin von hohem Rang, wird Goethesche Gedichte rezitieren. Als Sängerin wirkt Gertrud Bindernagel mit. Ihr Name bürgt dafür, daß die zum Vortrag kommenden Lieder mit Goetheschen Texten von Schubert, Hugo Wolff usw. eine vollendete Wiedergabe finden werden. Schließlich hat sich der Männerchor Fichte-Georginia, M. d. D. A. S., unter Leitung seines Chormeisters Musikdirektor Wilhelm Knöchel zur Verfügung gestellt, um mit einigen Chorliedern die Feier zu umrahmen. Trotz dieses großen Programms soll die Goethe-Feier gegen ganz geringes Entgelt zugänglich sein. Die Volksbühne legt Wert darauf, daß ein volles Haus am hundertsten Todestag des Meisters gedenkt.

Das letzte *Konzert* der Spielzeit bringt noch einmal das Funkorchester unter Leitung von Hermann Scherchen auf das Podium des Theaters am Bülowplatz. Mit dem Orchester werden Iso Golland und Ida Harth zur Nieden ihre Kunst in den Dienst der Aufgabe stellen, den Besuchern des Konzerts ein Bild vom Schaffen Gustav Mahlers zu vermitteln. Das Programm zeigt eine Auswahl der schönsten Werke dieses Komponisten. Ein Teil des Konzerts wird wiederum durch Rundfunk verbreitet. Das Konzert beginnt ausnahmsweise erst um 12 Uhr.

Eine letzte *Tanzmatinee* des Spieljahres will versuchen, eine Reihe noch weniger bekannter Künstlerinnen dem tanzinteressierten Publikum nahezubringen. Immerhin haben Namen wie die von Else Baros (zur Zeit an den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M.) und Erna Peiser schon einen guten Klang. Die Matinee verspricht eine Reihe bedeutender und interessanter Vorführungen.

Schließlich hat die Tatsache, **daß** bei den ersten beiden *Kabarettmatineen* viele Hunderte wegen Ueberfüllung abgewiesen werden mußten, die Leitung der Volksbühne veranlaßt, für den April noch eine dritte derartige Veranstaltung anzuberaumen. Das Programm dieser Kabarettmatinee kann einstweilen nicht angegeben werden. In jedem Falle wird aber wieder eine Reihe der prominentesten Vertreter der Kabarettkunst auf der Bühne des Theaters am Bülowplatz erscheinen. Wer Interesse hat, möge sich beizeiten mit Karten versehen. Die verfügbaren Plätze werden sicherlich ebenso wie bei den ersten Matineen schon nach wenigen Tagen vergriffen sein.

Georg Eugen Kitzler †

Am 19. Januar schied *Georg Eugen Kitzler* aus dem Leben, einer der ältesten Mitkämpfer der Berliner Volksbühnenbewegung. Als junger Schriftsetzer gehörte er zu den ersten, die sich der Volksbühne bei ihrer Gründung durch Bruno Wille anschlossen. Die geistigen Anregungen, die er aus dem Kreise Willes, von Männern wie den Brüdern Hart, Richard Dehmel, Wilhelm Bölsche und Gustav Landauer erfuhr, wurden durch ihn fruchtbar, als er später die Zeitschrift „Die Mark“ gründete, sie zum führenden Organ der märkischen Heimatkunde und des Heimatwanderns machte und 26 Jahre lang selbständig herausgab. Die Volksbühne blieb auch in dieser Zeit für ihn eine Herzenssache. Vor mehreren Jahren erlitt Kitzler einen schweren Autounfall, der ihn lange ans Krankenbett fesselte, von dem er sich nie völlig erholte und dessen Folgen jetzt zum Tode des 62jährigen führten. Unter den zahlreichen Mitgliedern, die den temperamentvollen, stets unverdrossenen, dabei treu kameradschaftlichen alten Mitkämpfer persönlich kannten, wird er in bester Erinnerung bleiben. A. W.

Weimarfahrt der Volksbühne

Der Plan einer gemeinsamen Fahrt interessierter Mitglieder der Volksbühne zu einem Goethe-Volksfest der Weimarer Volksbühne am 4. und 5. Juni hat so viel Meldungen ausgelöst, daß nunmehr mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden kann: Die Fahrt findet statt.

Noch einmal aber ergeht die Bitte an alle Interessenten, die bisher keine Meldung einreichten, dies nunmehr nachzuholen (Zuschrift an das Generalsekretariat der Volksbühne, C 25, Linienstr. 227). Auch Freunde und Bekannte, die *nicht* Mitglieder der Volksbühne sind, können die Fahrt mitmachen. Dabei sei ausdrücklich betont: nach wie vor werden alle Anmeldungen als unverbindlich betrachtet. Eine endgültige Entscheidung haben die Interessenten erst im Mai zu treffen.

Anschließend noch einmal in kurzen Umrissen das Programm der Reise: Abfahrt Sonnabend, den 4. Juni, zwischen 1 und 2 Uhr mittags; Ankunft in Weimar zwischen 6 und 7 Uhr; dort unter Umständen Teilnahme an einer Festvorstellung im National-Theater (Goethes „Egmont“ mit Beethovens Musik); anschließend Fackelzug, Ansprache, Chöre. Sonntag, den 5. Juni, 9 Uhr: Morgenfeier im National-Theater oder in der Stadthalle (Ouvertüre der Thüringischen Staatskapelle, Festrede „Goethe und sein Volk“, Chöre, Rezitationen); anschließend Führungen durch Weimar, Besichtigung der historischen Goethe- und Schiller-Stätten; 1 Uhr gemeinsames Mittagessen; ab 2½ Uhr Antreten zum gemeinsamen Kostümfestzug; 3 Uhr Abmarsch nach Tiefurt; in Tiefurt Gartenfest mit Aufführung von Goethes „Jahrmarkt zu Plundersweilern“ und Besichtigung des Schlosses; gegen 6 Uhr Rückkehr nach Weimar, dort 7 Uhr Abfahrt, Ankunft in Berlin gegen Mitternacht. Die Kosten für Hin- und Rückfahrt, Uebernachten, Mittagessen, Besuch des Tiefurter Volksfestes usw. dürften sich auf 16—17 Mark stellen. Für diejenigen, die an der „Egmont“-Aufführung teilnehmen wollen, käme noch ein Zuschlag von etwa 2 Mark hinzu.

Antworten

Alle Mitglieder werden dringend gebeten, ständig der Rubrik „Antworten“ ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Werden hier doch solche Auszüge aus Briefen der Geschäftsleitung der Volksbühne veröffentlicht, die jeweils für einen größeren Mitgliederkreis von Wichtigkeit sind.

R. Sch., W 35. Die Schließer haben Anweisung, die Vorstellungen so wenig wie möglich durch das Hereinlassen verspäteter Besucher zu stören. Eine Anweisung, die das Oeffnen der Türen während der Vorstellungen strikte verbietet, ist aber nicht gut möglich. Die Wände des Theaters sind leider so dünn, daß stärkere Geräusche in den Umgängen im Zuschauerraum deutlich zu hören sind. Bei dieser Sachlage sind laute Auseinandersetzungen an den verschlossenen Türen noch viel unangenehmer als die Geräusche, die mit dem Hereinlassen einiger Personen verbunden sind.

A. H., Neukölln. Der Prozeßbericht in der „SAZ.“ ist ganz irreführend. Ob der Berichterstatter nicht in der Lage war, der Verhandlung zu folgen, oder ob er absichtlich manches schief dargestellt hat, muß dahingestellt bleiben. Nur zwei Kleinigkeiten seien angemerkt: Nestriepke hat keineswegs erklärt, daß Moissis „Gefangener“ ein „miserables“ Stück sei. Er hat lediglich davon gesprochen, daß er von vornherein wegen eines Erfolges dieses Stückes skeptisch gewesen sei und es deshalb abgelehnt habe, es sei also sinnlos, wenn gewisse Zeitungen gerade ihn jetzt für die Aufführung haftbar machen wollten. Ferner ist es Nestriepke niemals eingefallen, eine Verantwortung für den derzeitigen Volksbühnenkurs abzulehnen, um sie den Ordnern zuzuschieben.

M. W., N. 24. Sie schimpfen auf die „Großherzogin von Gerolstein“, weil Ihnen diese Operette der Gipfel der Harmlosigkeit und deshalb der Volksbühne unwürdig scheint. Die Rechtspresse ist anderer Meinung über die Aufführung gewesen. Der „Tag“ schrieb von einem „pazifistischen Pamphlet übelster Sorte“; die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wetterte gegen die in der Bearbeitung des Stückes zutage tretende „schwachsinnige Parodie auf das Militär“; die „Deutsche Zeitung“ sprach wiederum von einem „pazifistischen Operettenreißer“, der zugleich „Spielplatz politischer Karikaturen“ sei. So ließe sich noch ein halbes Dutzend entrüsteter Auslassungen anführen.

A. W., Spandau. Es ist nicht richtig, daß Sie für die Karte, die Sie bei der Auslosung im Theater am Bülowplatz erhielten, mehr gezahlt haben als jemand, der den gleichen Platz an der Kasse kaufte. Sie wollen bedenken, daß Sie als Mitglied der Volksbühne nur eine Garderobegebühr von 30 Pfennig zu entrichten hatten, während Nichtmitglieder der Volksbühne beim Besuch des Theaters 50 Pfennig zu bezahlen haben. Im übrigen kann es schon einmal vorkommen, daß ein Volksbühnenmitglied mit seinem Beitrag für einen Platz *mehr* aufwendet als jemand, der seine Karte an der Kasse erwirbt. Aber der Kassenplatzkäufer weiß bestimmt, daß er mit einem schlechten Platz vorlieb nehmen muß, das Volksbühnenmitglied hat in jedem Falle die Chance, auch eine Karte zu losen, die an der Kasse ein Vielfaches des Betrages kostet.

L. W., SO 33. Die Tatsache, daß am Tag Ihrer planmäßigen Vorstellung Emil Jannings durch Krankheit am Auftreten verhindert war, kann Ihnen unmöglich ein Recht geben, die Verlegung Ihrer Vorstellung auf einen anderen Tag zu verlangen. Die Volksbühne hat ihren Mitgliedern nie eine bestimmte Besetzung der zur Aufführung gelangenden Stücke garantiert. Außerdem waren auch die Vorstellungen ohne Emil Jannings durchaus auf der Höhe. In der Rolle des Fuhrmanns Henschel haben stets gute Ersatzdarsteller auf der Bühne gestanden, und die ganze glänzende Besetzung der übrigen Rollen blieb unverändert. Die Leitung der Volksbühne versteht durchaus, daß die Mitglieder gerade Jannings als Fuhrmann Henschel sehen möchten. Aber wohin sollte es führen, wenn sie Anträgen wie dem Ihrigen nachgeben wollte?! Nicht nur, daß das Theater an den Abenden ohne Jannings leer geblieben wäre, die späteren Vorstellungen unter Mitwirkung von Emil Jannings würden gar nicht genug Plätze haben, um alle zu den Aufführungen erscheinenden Mitglieder zu fassen!

Kleine Mitteilungen

Verkehr mit der Geschäftsstelle. Alle Anfragen, die sich auf Vorstellungstermine beziehen, Anträge auf Zuweisung von Ersatzvorstellungen, Gesuche um Ausstellung neuer Mitgliedskarten u. dgl. sind an die Hauptgeschäftsstelle, C 25, Linienstr. 227, zu richten (Fernsprecher D 1 Norden 2944, Postscheckkonto Berlin 4777, Geschäftszeit 9—7, an Sonabenden 9—5 Uhr, Sonntags geschlossen). Alle sonstigen Zuschriften richte man an das Generalsekretariat der Volksbühne, ebenfalls C 25, Linienstr. 227. Schriftlichen Anfragen ist stets Rückporto beizufügen. Ferner ist bei allen Anfragen, Mitteilungen, Bestellungen, Meldungen von Wohnungsänderungen usw. die Abteilung und die Kartennummer anzugeben.

Gastkarten. Zu manchen Vorstellungen des Theaters am Bülowplatz und des Schiller-Theaters sowie zu einzelnen Aufführungen der Oper Unter den Linden sind Gastkarten erhältlich. Sie werden an Mitglieder der Volksbühne zum Preise von 2,20 Mark, bei Opernvorstellungen 3,— Mark, abgegeben. Auskunft über die Tage, an denen Gastkarten erhältlich sind, erteilt die Hauptgeschäftsstelle der Volksbühne E. V., C 25, Linienstr. 227, Fernsprecher D 1, Norden 2944. Die Gastkarten werden im allgemeinen nur abends unmittelbar vor Vorstellungsbeginn nach Maßgabe der vorhandenen Plätze verabfolgt. Für die Opernaufführungen, zu denen überhaupt Gastkarten abgegeben werden, nehmen auch sämtliche Zahlstellen Bestellungen entgegen.

Gefunden: Im Theater am Bülowplatz wurden in den letzten Monaten gefunden: am 8. 10. ein Theaterglas; am 9. 10. ein Paar Wildlederhandschuhe; am 22. 10. und am 23. 10. je eine Brosche; am 24. 10. ein Paar Glacé-Handschuhe; am 25. 10. eine Brosche; am 29. 10. ein Damenschirm; am 8. 11. ein Augenglas; am 28. 11. eine Brille im Futteral; am 29. 11. ein Paar Herren-Lederhandschuhe; am 5. 12. eine Damenuhr; am 12. 12. ein Paket mit zwei Baukästen; am 15. 12. eine Brosche; am 16. oder 17. 12. ein Damenschirm; am 19. 12. eine Brieftasche; am 27. 12. eine Brosche; am 1. 1. eine Halskette; am 3 1. ein Augenglas; am 8. 1. ein Paar Lederhandschuhe; am 10. 1. ein Paar Damenhandschuhe; am 10. 1. eine Brosche; am 11. 1. ein Paar Herrenhandschuhe; am 24. 1. ein Augenglas; am 5. 2. eine Brille; außerdem blieb am 1. 1. beim Kauf einer Beitragsmarke in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Linienstr. 227, ein Geldbetrag liegen. Alle Fundgegenstände sind in der Hauptgeschäftsstelle der Volksbühne, Linienstr. 227, abzuholen.

Verloren: Am Dienstag, den 5. Januar, an der Urne des Theaters am Bülowplatz ein blaues Saffian-Portemonnaie. Abzugeben bei Frau Elisabeth Baillien, Berlin-Oberschöneweide, Zeppelinstr. 84a I.

Terminkalender der Sonderveranstaltungen 1931/32

Sonntag, den 6. März mittags 12 Uhr	6. Konzert: Berliner Funkorchester: Werke von Gustav Mahler.
Karfreitag, den 25. März abends 8 Uhr	Goethe-Gedenkfeier
Sonntag, den 3. April vormittags 11½ Uhr	8. Tanzmatinee: Junge Tanzkunst
Sonntag, den 17. April vormittags 11½ Uhr	3. Kabarett-Matinee

Goethe-Gedenkfeier

anläßlich der hundertsten Wiederkehr von Goethes Todestag
am Karfreitag, den 25. März, abends 8 Uhr, im Theater am Bülowplatz.

Gedenkrede: Julius Bab
Rezitationen: Irene Triesch
Gesang: Gertrud Bindernagel
Männergesangverein Fichte-Georginia
(unter Leitung von Musikdirektor W. Knöchel)

Einlaßkarten für Mitglieder der Volksbühne zum Preise von 70 Pfennig in den Verkaufsstellen der Karten für Sonderveranstaltungen.

VI. Konzert

Sonntag, den 6. März 1932, mittags 12 Uhr
im Theater am Bülowplatz

Werke von Gustav Mahler

1. Tambours G'sell / Revelge
für Bariton, mit Begleitung des Orchesters / Solist: **Iso Golland**
2. Kindertotenlieder (Text: Friedrich Rückert)
für eine Singstimme, mit Begleitung des Orchesters / Solistin: **Ida Harth zur Nieden**
3. VII. Symphonie

Das Berliner Funk-Orchester
Leitung: **Generalmusikdirektor Dr. Hermann Scherchen**

Karten zum Preise von 1,— RM. in den Verkaufsstellen der Karten für Sonderveranstaltungen.

8. TANZMATINEE 1931/32

Sonntag, den 3. April, vorm. 11½ Uhr, im Theater am Bülowplatz.

Junge Tanzkunst

Else Baros / Erna Peiser

Gruppe junger Tänzerinnen

Einlaßkarten zum Preise von 1,20 Mark in den Verkaufsstellen der Karten für Sonderveranstaltungen.

3. Kabarett-Matinee 1931/32

Sonntag, den 17. April 1932, vorm. 11½ Uhr, Theater am Bülowplatz

Die Reihe der Mitwirkenden

wird spätestens Anfang April durch Aushang in den Zahlstellen bekanntgegeben. Ein neues Programm wird wiederum zahlreiche hervorragende Kräfte von Bühne und Brettl vereinigen.

Einlaßkarten zum Preise von 1 Mk. in den Verkaufsstellen der Karten für Sonderveranstaltungen.

Für die Sonderveranstaltungen

sind Karten erhältlich in den beiden **Geschäftsstellen der Volksbühne E. V.:** **Linienstraße 227** (Theater am Bülowplatz) und **Platz der Republik 7** **Geschäftszeit werktäglich 9—7, Sonnabends 9—5, an den Tagen vor den Festen 9—3 Uhr** sowie in den folgenden Zahlstellen:

Norden: Tietz, Invalidenstr. 124. Buhk, Malplaquetstr. 14. Loth, Schönhauser Allee 41. — **Nordwesten:** Becker, Gotzkowskystr. 10. — **Osten:** Theaterkasse Hermann Tietz, Frankfurter Allee 5/6. — **Südosten:** Schulz, Cuvrystr. 33. Horsch, Engelufer 25. Volksbühnen-Buchhandlung, Cöpenicker Str. 68. Schütze, Wiener Str. 18. — **Südwesten:** Theaterkasse Hermann Tietz, Leipziger Straße u. Belle-Alliance-Str. 1/2. — **Westen:** Wolff, Steinmetzstr. 14. Kaufhaus des Westens (Theaterkasse), Tauentzienstr. 21/24. — **Zentrum:** Theaterkasse Hermann Tietz, Alexanderplatz. — **Charlottenburg:** Jenke, Wilhelmplatz 1. — **Wilmersdorf:** Wolff, Wilhelmsaue 6. — **Neukölln:** Wittwer, Thüringer Str. 37.

ZUM 100. TODESTAG GOETHES!

Die vergriffen gewesene

GOETHE-AUSGABE

in der Reihe der Volksbühnen-Klassiker ist neu aufgelegt!

6 Bände je 1,25 RM.

Jeder Band 300 bis 500 Seiten stark, auf holzfreiem Papier gedruckt, im vornehmen Ganzleinen-Einband, jedes Werk sorgfältig eingeleitet und, soweit notwendig, erläutert von Dr. Hugo Bieber. — Man erhält die Bände in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Linienstr. 227, in der Volksbühnen-Buchhandlung sowie beim Volksbühnen-Verlag, NW 40, Platz der Republik 7 (Fernsprecher: Flora A2 0764).

Mitglieder der Volksbühne

erledigen ihre Einkäufe am vorteilhaftesten in der

Volksbühnen-Buchhandlung

Köpenicker Straße 68 H. Wibker & Co. Telephon: Jannowitz 0364

BÜCHER (Klassiker und neue Literatur, Sportbücher, Kalender)
WANDSCHMUCK (mit und ohne Rahmen)
KUNSTGEWERBE (Keramik, Holz- und Metall-Handarbeiten)
JUGENDSCHRIFTEN UND BILDERBÜCHER (nur vom Prüfungsausschuß empfohlene Schriften)
SPIELE (Zoo-Spiele, Fröbel-, Unterhaltungs- und Walldorf-Schul-Spiele)

Zusendung der Waren kostenfrei.

!

Man beachte die Geschäftsanzeigen

in den „Blättern der Volksbühne". Anzeigenannahme durch das Generalsekretariat der Volksbühne E. V., C 25, Linienstr. 227, Fernsprecher: D 1, Norden 2944, sowie durch die Anzeigenvermittlung Louis Lewinsohn, Britz, Talbergerstr. 6 H, Fernsprecher: F 0, Hermannplatz 1112.

Möbel Kamerling
N, Kastanienallee 56
a. d. Fehrbelliner Straße
Kassa 6% Rabatt

Speisezimmer	350 – 1500 RM.
Schlafzimmer	325 – 1400 RM.
Herrenzimmer	250 – 1200 RM.
Küchen	95 – 450 RM.

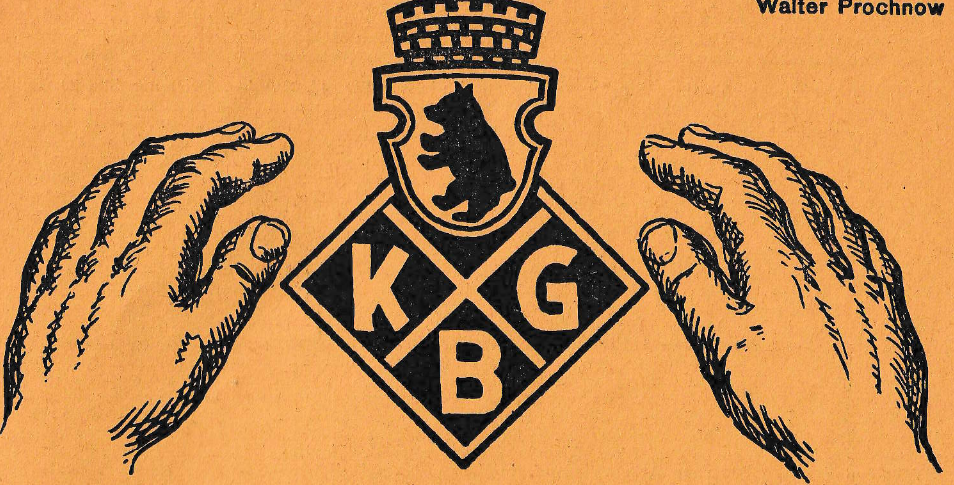
Polstermöbel allerneuester Modelle / Möbelstoffe z. Aussuchen / Verliehen gewesene Möbel billig / a. W. Teilzahlung

1 Einfamilienhaus

3½ Zimmer mit Bad und Garten und Telephon in allen Räumen, 95 Mk. Monatsmiete, ab 1. April beziehbar.

Louis Lewinsohn, Berlin-Britz, Talbergerstr. 6 h. Tel.: F 0 Hermannplatz 1112.

Verlag: Volksbühne E. V., Berlin. / Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. S. Nestriepke, Berlin C 25, Linienstr. 227. / Verantwortl. für die Geschäftsanzeigen: August Müller, ebendort.
Druck: Maurer & Dimmick G. m. b. H., Berlin SO 16, Köpenicker Str. 36/38.



KONSUM
GENOSSENSCHAFT BERLIN UND UMGEGEND
EIN WERK DER SELBSTHILFE

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Hausfrauen! Fördert die Gemeinwirtschaft durch die Vereinigung Eurer Kaufkraft in der Verbraucherorganisation Gross-Berlins

Mitglieder-Aufnahmen werden in sämtlichen Abgabestellen vollzogen
Aufnahmegebühr 50 Pf.

VOLKSBÜHNE E. V. BERLIN

Auf Grund besonderer Vereinbarung haben die **Mitglieder der Volksbühne e. V.** fortan gegen Vorweisung ihrer Mitdliedskarte das Recht, **die bedeutsamen**

Theatervergünstigungen
der Deutschen Buch-Gemeinschaft

fast ausnahmslos in Anspruch zu nehmen. Die Deutsche Buch-Gemeinschaft vermittelt für fast alle Theater Berlins (siehe Rückseite), für zahlreiche Kinos, Konzerte, Vorträge usw. Einlaßkarten mit erheblicher Ermäßigung auf die Kassenpreise.

Wo erhalten Sie die verbilligten Karten?

Die Theaterkassen

der Deutschen Buch-Gemeinschaft befinden sich

IM ZENTRUM

Berlin W 9, Köthener Straße 38, nahe Potsdamer Platz (Bücherstube der Deutschen Buch-Gemeinschaft)
Berlin W 8, Leipziger Straße 110 (Odeon-Musik-Haus)
Berlin C 2, Klosterstraße 21/24 (1. Stock im Kaufhaus Defaka B. G.)

IM WESTEN

Berlin W 15, Kurfürstendamm 29 (Columbia-Musik-Haus)
Berlin W 30, Verkaufstelle der Schule Reimann, Landshuter Straße 38, Ecke Motzstraße
Friedenau, Musikalienhandlung Schwarz, Rheinstraße 60

IM SÜDEN

Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 156/157, nahe Hallesches Tor (Bücherstube der Deutschen Buch-Gemeinschaft)

Wenn Sie genau informiert sein wollen!

Wer ständig über die Vergünstigungen der Deutschen Buch-Gemeinschaft, über die Spielpläne der verschiedenen Theater usw. unterrichtet werden will, bestellt zweckmäßig den zweimal monatlich erscheinenden

VERGÜNSTIGUNGS-KALENDER
der Deutschen Buch-Gemeinschaft

Der Bezug des reichillustrierten Kalenders ist so gut wie kostenlos. Das Bestellgeld von 65 Pfg. vierteljährlich wird durch die Post erhoben. Die Postquittungen werden mit 50 Pfg. an den Theaterkassen der Deutschen Buch-Gemeinschaft wieder in Zahlung genommen, so daß nur eine Belastung von 5 Pfg. monatlich entsteht. Bestellungen nehmen alle Theaterkassen der Deutschen Buch-Gemeinschaft, sowie die Hauptgeschäftsstelle der Volksbühne, Linienstr. 227, entgegen.

VOLKSBÜHNE E. V., BERLIN

BEACHTEN SIE DIE RÜCKSEITE!

ZAHLSTELLEN DER VOLKSBÜHNE E.V.

Hauptgeschäftsstelle: C 25, Linienstr. 227 * Tel.: D 1, Norden 2944 * Postscheckkonto: Berlin 4777

NORDEN: Tenkonohy, Stettiner Str. 41. Großmann, Putbusser Str. 42. Schulze, Driesener Str. 23. Buhk, Malplaquetstraße 14. Tietz, Invalidenstraße 124 (am Stettiner Bahnhof). Lehmann, Neue Hochstraße 15. Rickmann, Stargarder Straße 74. Loth, Schönhauser Allee 41. Stoll, Lortzingstraße 8. Zerndt, Brüsseler Straße 17, Pakaci, Soldiner Straße 30. Frankfurther, Gr. Hamburger Straße 38, Ruthsatz, Martin-Opitz-Straße 18. Müller, Oudenarder Straße 33. Ruhnke, Stralsunder Straße 44. Tietz, Brunnenstr. 19/21. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Linienstr. 83/85, Eing. Elsasser Str. 86/88, Hof B. Ronowicz, Rhinower Straße 5. Mahlo, Wichertstr. 10. Herm. Tietz, Chausseestr. 70/71. Touristenverein „Die Naturfreunde", Johannisstr. 14/15. Scheel, Bornholmer Str. 94 (an der Schönhauser Allee). — **NORDOSTEN:** Winkler, Strausberger Str. 35. Kraft, Weberstr. 24a. Reul, Barnimstr. 42. Buntzel, Rykestr. 40. Köhler, Prenzlauer Allee 34. Urbach, Landsberger Allee 145. Hintzmann, Carmen-Sylva-Str. 84 (Wohnstadt Carl Legien). Herm. Tietz, Große Frankfurter Straße 113. — **NORDWESTEN:** Nebengeschäftsstelle der Volksbühne, Platz der Republik 7. Becker, Gotzkowskystr. 10. Röstel, Putlitzstr. 10. Scherer, Dortmunder Str. 13. Rodmann, Huttenstr. 11. Industriebeamten-Verlag, Werftstr. 7. Amberger, Bredowstr. 4. — **SÜDEN:** Wenzel, Kottbusser Damm 21. Iwitzki, Graefestr. 35. Verlaggesellschaft des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Inselstr. 6. Herm. Tietz, Kottbusser Damm 1/3. Steinack, Alexandrinenstr. 74. — **SÜDOSTEN:** Volksbühnenbuchhandlung, Cöpenicker Str. 68. Schulz, Cuvrystr. 33. Bytomski, Engelufer 23. Horsch, Engelufer 25 (Gewerkschaftshaus). Schütze, Wiener Str. 18. Böttger, Skalitzer Str. 107. Hauptmann, Kottbusser Ufer 62a. Dohrmann, Wrangelstraße 17. Vorwärts-Spedition, Graetzstraße 50. Stiller, Liegnitzer Straße 15. — **SÜDWESTEN:** Landgraf, Zossener Straße 42. Hermannn Tietz, Leipziger Straße 46 (Theaterkasse). Pech, Teltower Straße 37. Zentralverband der Angestellten, Hedemannstraße 12. Liebkow, Alexandrinenstraße 28. Buchhandlung Dietz Nachf., Lindenstraße 2. Hermann Tietz, Belle-Alliance-Str. 1/2. Sekretariat der Sozialistischen Arbeiterjugend, Lindenstr. 3 (2. Hof, II). — **OSTEN:** Herm. Tietz, Frankfurter Allee 5/6 (Theaterkasse). Buchhandlung des Ostens, Fruchtstraße 55. Dähn, Petersburger Straße 34. Gerhardt, Stralauer Allee 23. Braun, Lenbachstr. 22. Sandmann, Pettenkoferstr. 5. Schulz, Weichselstr. 22. Küter, Blumenstr. 71. Pett, Gürtelstr. 9. — **WESTEN:** Wolff, Steinmetzstr. 14. Möller, Motzstr. 73. Krause, Joachimsthaler Str. 19 (Drogerie). Wirtschafts-Genossenschaft der Angestellten der Deutschen Bank, Behrenstr. 64/65. Kaufhaus des Westens (Theaterkasse), Tauentzienstr. 21/24. Gewerkschaftsbund der Angestellten, Am Karlsbad 8. — **ZENTRUM:** Keller, Poststr. 15. **Herm. Tietz,** Alexanderplatz (Theaterkasse). Thiele, Rolandufer 7. Hönow, Neue Schönhauser Straße 18. Landsgemeindehaus, Neue Schönhauser Straße 8. Volkshochschule Groß-Berlin, Burgstraße 8. **Alt-Glienicke:** Zobian, Cöpenicker Straße 38. — **Baumschulenweg:** Zack, Kiefholzstraße 186. — **Biesdorf:** Porath, Marzahner Straße 31. — **Birkenwerder** (Siedlung): Daubert, Fontaneweg 57. — **Britz:** Janke, Chausseestraße 38. Conrad (Drogerie), Siedlung, Teterower Straße 9. — **Charlottenburg:** Fischer, Tegeler Weg 3. Berger, Grolmannstraße 4/5. Misersky, Fredericastr. 8. Herm. Tietz, Wilmersdorfer Str. 119. Rohde, Windscheidstr. 31. Bunke, Spandauer Berg 31. Jenke, Wilhelmplatz 1. — **Cöpenick:** Pauligk, Bahnhofstr. 20. — **Erkner:** Schloen, Siedlerplatz 6. — **Falkenberg** b. Grünau: Paul Zimpel, Gartenstadtstr. 85. — **Friedenau:** Kube, Rheinstr. 65. Wieners, Rubensstr. 64. — **Halensee:** Bublitz, Kurfürstendamm 145. — **Hennigsdorf:** Witthaus, Feldstr. 25. — **Hermsdorf:** Gorzitze, Auguste-Viktoria-Str. 1. — **Hohen-Neuendorf:** Proepper, Friedrichstr. 1. — **Lichtenberg:** Müller, Hagenstr. 58. Rupprecht, Gärtnerstr. 11. — **Lichterfelde:** Mielcke, Zehlendorfer Str. 20. — **Mahlsdorf:** Wollenberg, Hönower Straße 149. — **Mariendorf:** Lehmann, Chausseestraße 294. — **Marienfelde:** Vortmann, Kiepertstraße 1. — **Nauen:** Schumann, Baußenstraße 13. — **Neukölln:** Spandel, Hermannstraße 108/109 (a. Bhf.). Palm, Kaiser-Friedrich-Str. 171. Wittwer, Thüringer Str. 37. Nikolaisen, Herrfurthplatz 3. Heinrich, Flughafenstr. 40. Moeffert, Hermannstr. 69. Kielmeier, Weserstr. 173. Gerloff, Kaiser-Friedrich-Str. 213/14. — **Niederschöneweide:** Arnold, Berliner Str. 115. — **Nowawes:** Heiling, Priesterstr. 25. — **Oberschöneweide:** Paul, Wilhelminenhofstr. 44a. — **Pankow:** Niesel, Grunowstr. 5. Janicke, Mühlenstraße 38. Kühne, Wollankstr. 11. — **Petershagen** (Ostbahn): Lindholz, Hennickendorfer Str. 149. — **Potsdam:** Geschäftsstelle der Potsdamer Volksbühne, Am Kanal 36. — **Reinickendorf:** Höfchen, Markstr. 1. Richter, Provinzstr. 47. Engelmann, Scharnweberstr. 116. Scholz, Berliner Str. 69. — **Schöneberg:** Heyde, Akazienstr. 23. Faber, Merseburger Str 5 — **Spandau:** Bach, Charlottenstr. 6. — **Südende:** Herzfeld, Konfitürengeschäft, am Bahnhof. — **Tegel:** Kilian, Schlieperstr. 17. — **Teltow:** Schmidt, Gr.-Lichterfelder Str. 33 und Rathaus. — **Tempelhof:** Davids, Berliner Str. 95. Witzke, Ringbahnstr. 60. — **Treptow:** Ramin, Elsenstraße 85. — **Weißensee:** Schillert, Berliner Allee 253. Reinknecht, Heinersdorfer Str. 59. — **Wilmersdorf:** Wolff, Wilhelmsaue 6. Herrmann, Bernhardtstr. 16. Jäger, Berliner Str. 104. — **Wittenau:** Burkhardt, Oranienburger Str. 178. — **Zehlendorf:** John, Machnower Str. 3. Außner, Am Fischtal 31.

Ferner die Filialen der Konsumgenossenschaft Berlin:

NORDEN: Oxfordstr. 4; Reinickendorfer Str. 21. — **NORDOSTEN:** Bötzowstr. 34; Naugarder Str. 45. — **SÜDEN:** Oranienstr. 164/165. — **SÜDWESTEN:** Yorckstr. 70, Dreibundstr. 5. — **Adlershof:** Bismarckstr. 31. — **Bohnsdorf - Falkenhorst:** Schulzendorfer Str. 72. — **Borsigwalde:** Ernststr. 1/2. — **Buchholz:** Pasewalker Straße 76. — **Charlottenburg:** Knobelsdorffstr. 94. — **Cöpenick:** Mittelheide 2/4. — **Eichwalde:** Grünauer Straße 51. — **Falkensee:** Falkenhagener Str. 69. — **Fichtenau:** Bismarckstr. 15. — **Friedrichshagen:** Drachholzstr. 2. Bruno-Wille-Str. 40/41. — **Friedrichsfelde:** Capriviallee 106, Miquelstr. 52. — **Hohenschönhausen:** Berliner Str, 126. — **Johannisthal:** Am Sternplatz 13. — **Karlshorst:** Treskowallee 101. — **Kaulsdorf:** Bahnhofstr. 20. — **Königswusterhausen:** Bahnhof-, Ecke Kottbusser Str. — **Lankwitz:** Kaiser-Wilhelm Str. 43. — **Lichtenberg:** Rittergutsstr. 22. — **Lichtenrade:** Bahnhofstr. 47 — **Lichterfelde:** Hindenburgdamm 111. — **Lindenhof** b. Tempelhof: Eydtstr. 3. — **Neukölln:** Berliner Str. 96 und Steinbockstr. 25. — **Oranienburg:** Königsallee 44. — **Pankow:** Achtermannstraße 38. — **Schmargendorf:** Berkaer Str. 3. — **Siemensstadt:** Nonnendammallee 92. — **Spandau:** Seegefelder Str. 131. — **Steglitz:** Albrechtstr. 115 u. Bismarckstr. 64 b. — **Tempelhof:** Germaniastr. 102. — **Treptow:** Cöpenicker Landstr. 77. — **Wilmersdorf:** Binger Str. 19. — **Zeuthen:** Miersdorfer Straße 13. — **Zossen:** Stubenrauchstraße 13.

Auch Nichtmitglieder der Konsumgenossenschaft können in diesen Filialen der Konsumgenossenschaft ihre Anmeldung vollziehen.